

Klassik | Zu einem besonderen Konzertabend

# Virtuos, entdeckend und vielseitig

**VISP | Am vergangenen Samstag spielte im La-Poste-Musiktheater das Basler Kammerorchester unter Konzertmeister Daniel Bard Werke von Mozart, Fauré und Milhaud. Pianistin Gabriela Montero improvisierte dabei auch nach frei aus dem Publikum vorgeschlagenen Themen.**

Das Basler Kammerorchester, das schon mehrmals im La Poste auftrat, ist heute ein Klangkörper, der sich einen guten internationalen Ruf erworben hat. Es erschien in Visp als Orchester, das mit Doppelbesetzungen in Oboen, Fagotten, Hörnern, Trompeten, mit Flöte, Pauke und Streichern in grosser Zahl usw. dem zunächst hochklassischen, dann spätromantisch-französischen Programm mit hoher Präzision, mit Klangfülle, gestalterischer Sensibilität gerecht wurde.

## Ein Schlüsselwerk

Als erstes Werk des Abends erklang Mozarts 20. Klavierkonzert, Köchelverzeichnis 466, d-Moll. Es spielte die in Venezuela geborene Spitzenpianistin Gabriela Montero. Dem sehr bekannten Klavierkonzert, das Mozart 1785 in Wien schuf und am Klavier dann auch sogleich selbst uraufführte, kommt eine orchestrale Schlüsselrolle zu: Es gilt als ein erstes sinfonisches Klavierkonzert, das dem Orchester grosse eigene Bedeutung zumisst. Es weist in diesem Sinne bereits auf die grossen Klavierkonzerte Beethovens voraus. Mozart wählte in d-Moll auch eine Tonart, der er auch in seinem «Requiem» und in Opern hohe Dramatik zuordnete. So



**La-Poste-Bühne.** Konzertmeister Daniel Bard (links), das Basler Kammerorchester und das Publikum gratulieren Pianistin Gabriela Montero zu ihrer Interpretation von Mozarts wunderbarem 20. Klavierkonzert.

FOTOS MENGIS MEDIA

entstand ein Werk, das von nachfolgenden Musikepochen hoch eingestuft wurde. Beethoven schrieb gar eine grosse Kadenz für den Kopf- und eine kleine Kadenz für den Finalsatz. Mozart hat uns leider keine Kadenz zu diesem Werk hinterlassen. So spielte Montero dann ihre eigenen Kadenz, die stilicher in das Ganze passten und ihm Grösse vermittelten. Die Pianistin widmete auch den ergreifenden Abschnitten des Konzerts, etwa dem Mittelsatz Romance, alle Sorgfalt und Empfindung. Sie beeindruckte dabei durch ihre besonderen Fähigkeiten in aufgeladener Virtuosität, mit grossem Einfühlungsvermögen und mit

schöpferischer Erfindungsgabe. Unter ihren Händen wurde das gesamte wundersame, singuläre Werk – das mit grossem Einsatz und Können vom Basler Kammerorchester begleitet wurde – zu einem schönen Erlebnis.

## Gar das «Walliser Lied»

Gabriela Montero, die auch als Improvisatorin am Klavier brillierte, lud in einem weiteren Konzertabschnitt das Publikum ein, drei Melodien vorzugeben, über die sie dann improvisieren würde: ein rares, wohl erstmaliges Ereignis in Klassik-Konzerten des La Poste! Man durfte die Themen einfach vorsingen. Verlangt wurden so Improvisationen über «Am Brunnen vor dem Tore» (Schubert), dann über das Walliser Heimatlied «Nennt mir das Land» (F.O. Wolf) und «I got

WB,  
14.11.2019/1



**Pianistin Gabriela Montero.** Sie forderte das Publikum auf, drei Improvisationsthemen vorzuschlagen.

plenty of nothing» (Gershwin, Porgy and Bess). Der Vorschlag, das «Walliser Lied» als Improvisationsquelle zu bearbeiten, wurde vom Saal durch mächtiges Singen der ganzen ersten Liedstrophe gestützt – wohl auch ein erstmaliges Ereignis in diesem Saal! Gabriela Montero zeigte sich beeindruckt und improvisierte dann faszinierend über diese unsere mit einem Quartsprung beginnende Heimatweise. Es war schon erstaunlich, was die Künstlerin aus diesen einfachen Themen entstehen liess. Mit grosser Virtuosität und Fantasie schuf sie dann kurze Kunstwerke – die

man unbedingt hätte aufzeichnen sollen! Es entstanden so nach dem Vortrag des Themas Veränderungen in Rhythmik und Harmonik, auch durch Stützung mit grossen Akkorden, durch Anklänge an verschiedene Stilrichtungen – sogar Jazz. Hier konnte das Publikum entdecken, wie aus einem schlichten Thema unmittelbar ein Musikstück aufgebaut wird. Zu Recht zeigte gewaltiger Applaus, dass die grosse improvisatorische Kraft von Montero verstanden und geschätzt wurde.

### **Und französische Leichtigkeit**

Diese atmeten die beiden Stücke «Masques et bergamas-

ques», opus 112 von Gabriel Fauré, und «Le boeuf sur l'etoit» (Der Ochse auf dem Dach) von Darius Milhaud, opus 58. In diesen Werken schenkte das Basler Kammerorchester einen frohen und aufmunternden Einblick in die «Fin-de-siècle-Welt» dieser originellen französischen Komponisten. Solistische Leistungen der Bläser – an der Violine etwa durch Konzertmeister Bard – dann Rhythmuswechsel, gar Polytonalität, Rückgriffe auf alte Tanzformen wie Gavotte usw. bestätigten den sehr überzeugenden, hier französische Leichtigkeit vermittelnden Status dieses stehend spielenden Basler Orchesters, das bei uns gern gesehen und gehört wird. **ag.**

WB, 14. 11. 2019 / 2